



Strategien für die Kulturlandschaft der Zukunft
Strategie per il paesaggio culturale del futuro



KULAWi - KULTUR.LAND.(WIRT)SCHAFT

Strategien für die Kulturlandschaft der Zukunft

Presseaussendung12_15.04.2012

Presseaussendung

„Brauchen mehr Südtirol auf dem Teller!“

**„Tipworld“ startet mit Thementag zu Kulturlandschaft und Genussregion Südtirol
EURAC-Studie zu den Ansprüchen des Tourismus an die Landschaft vorgestellt**

Bruneck. Ein Referat über die Ansprüche der Feriengäste an die Landschaft stand im Mittelpunkt der Auftaktveranstaltungen zu Pustertals größter Fachmesse am Samstag, 14. April in Bruneck. Erich Tasser, Mitarbeiter am EURAC-Institut für Alpine Umwelt und Leiter der Interreg IV-Studie **KuLaWi**, stellte eine Untersuchung zum Wandel der Kulturlandschaft in Nord-, Ost- und Südtirol vor. Geforscht wurde auch im Pustertal, in Gsies und Prettau, in Rasen-Antholz und Sand in Taufers.

Über 6000 Einheimische und Feriengäste gaben ihre Wünsche an die Landschaft zu Protokoll. Das Ergebnis dieser repräsentativen Befragung ist eindeutig: Gäste wie Einheimische wünschen die traditionelle Kulturlandschaft auf den Almen und die gepflegte, durchwachsene Grünlandschaft im Tal. Sie wollen keine ausgeräumten Grünlandmonokulturen und sie wollen keine zersiedelten Landschaften.

Der Biologe ging aber weiter. „Die Landschaft liefert nicht bloß ein mehr oder weniger anziehendes Landschaftsbild – sie liefert auch Lebensmittel, Erzeugnisse aus Bauernhand. So wollen wir es zumindest glauben – und glauben lassen. Doch die Wirklichkeit ist eine ganz andere: Wir brauchen wieder mehr Südtirol auf unseren Tellern – und auf jenen unserer Gäste!“

Der EURAC-Mitarbeiter belegte seine Forderung mit bemerkenswerten Zahlen aus der von ihm betreuten Studie **KuLaWi** (von Kultur.Land.(Wirt-)schaft): Südtirol erzeugt nur mehr zwei Prozent des im Land benötigten Getreides, vor 30 Jahren waren es immerhin fast 53 Prozent. Noch eindrucksvoller die Zahlen bei „Pustertals Parade Frucht“, der Kartoffel: 1982 stammten 85 Prozent der in Südtirol verspeisten Erdäpfel aus heimischem Boden, heute sind es nur mehr 4 Prozent. Ähnlich die Fakten beim Gemüse oder beim Schweinefleisch – und ganz anders beim Frischobst: Bei Letzterem produziert Südtirol 1.637(!) Prozent des Eigenbedarfs. Die Milchproduktion hat sich seit 1982 mehr als verdoppelt. „All diese Entwicklungen lassen sich am Landschaftsbild ablesen. Und das ist das Spannende, das Brisante an unserer Studie“, so der Referent.

Schließlich nahm Tasser noch das (Oster-)Ei in den Mund: „Südtirol – Einheimische und Gäste – verzehren jährlich 200 Millionen Eier, doch bestenfalls 35 Millionen werden von heimischen Hennen gelegt. Um unseren Bedarf zu decken, bräuchten wir fünf Mal so viele Legehennen – und natürlich auch Konsumenten, die bereit sind, für das Südtiroler Ei mehr zu bezahlen.“

Noch mehr Zahlen? Siehe Seite 2

Berechnung des Eigenversorgungsgrades im Bundesland Tirol und in Südtirol

In diesen Berechnungen wurden die zum Konsum zählenden Abfälle nicht berücksichtigt. Weiters zählen zu den Touristen nur diejenigen, die übernachteten. Tagestouristen sind bei den Aufstellungen nicht berücksichtigt. Mit einer Bedarfsabdeckung von Milchprodukten für Einheimische und Touristen von 145 Prozent im Bundesland Tirol und 228,5 Prozent in Südtirol ist eine klare Produktionspräferenz herauszukennen. Gerade in Südtirol wurde lange Zeit eine Politik betrieben, die eine Erhöhung der Produktion für den Export von Milch(produkten) für das restliche Italien vorsah. In Südtirol kam es zudem zu einer Spezialisierung auf den Obstbau. Heute werden in Südtirol vor allem Äpfel für den Weltmarkt produziert.

Tab. 1: Veränderung des Selbstversorgungsgrades in im Bundesland Tirol

Quelle: Land Tirol 2006; Statistik Austria 2008, 2010, 2011; Agrarmarkt Austria 2011; eigene Berechnungen.

Ausgewählte Produkte	1986 mit Touristen	1991/92 mit Touristen	2010/11 mit Touristen
Getreide	2,8	0,4	3,6
Gemüse	22	39	29,8
Frischobst	24	27	2,3
Kartoffeln	55	43	23,5
Rindfleisch	34	34	49,3
Schweinefleisch	26	20	4,3
Geflügelfleisch	17,5	2,5	2,2
Milchprodukte gesamt	126,9	103,4	145,1

Tab. 2: Veränderung des Selbstversorgungsgrades in Südtirol

Die Berechnung wurde unter der Annahme durchgeführt, dass die Essgewohnheiten der Südtiroler gleich der der Österreicher sind.
Quelle: Statistik Austria 2011, Astat 1982, 2000, 2011, eigene Berechnungen.

Ausgewählte Produkte	1982 mit Touristen	2010/11 mit Touristen
Getreide	52,9	2,0
Gemüse	68,3	14,0
Frischobst	1771,3	1637,0
Kartoffeln	85,7	4,1
Rindfleisch	?	94,0
Schweinefleisch	12,0	2,3
Geflügelfleisch	5,8	4,6
Milchprodukte gesamt	107,3	228,5

Für weitere Informationen:

Priv-Doz. Mag. **Dr. Erich Tasser**
Institut für Alpine Umwelt, EURAC
Tel. +43 664 5005268
erich.tasser@eurac.edu